



D o n n e r s t a g , a m 26. N o v e m b e r 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Tb. Winkler (Ed. Hell.)

L e i d u n d T r o s t.

(Fortsetzung.)

Alexis wartete jetzt noch auf den gräßlichen Hausarzt, der ihn nach Weihbrunn begleiten mußte — es dämmerte schon, als er heimkehrte und sie abfuhr. Verzeihung, sagte der Doktor: wir Heilkünstler gleichen der Fortuna, die fortwährend gesucht, belobt, gescholten, beschworen wird und nur die Wenigsten zufrieden stellt. Ich sprach eben noch einer Bleichen zu, der ich als Rothfärber dienen soll, dann einer Glühenden, die den Wachsbleicher in mir voraussetzt und dann ließ mich der Kammerrath Schlemm rufen, der, wegen der Anschaffung einer Bibliothek, meinen Rath verlangte, doch alle kleine oder schwächliche Bücher verwirft, weil Feinde und Neider sagen könnten, die großen wären ihm zu theuer.

Fermann gedachte jetzt des wackern, erblindeten Thuro und Jener entgegnete: Zwar ist er unheilbar, aber das Loos dieser Beklagtesten viel tröstlicher als es scheint und reich an wesentlichen, obgleich unerkannten Vortheilen und Gewinnen, seine wohlthuendste Folge aber der innere, vor jeder störenden Wahrnehmung gesicherte Gleichmuth. Durch dieses Dunkel dringt kein Zerlicht, kein Sirenenwink. Nie ertappt sein Blick die Augen der treu Gewählten auf heillosem Schleichwege und mit der Freude an dem Zauber der Außenwelt verschwindet auch der Aerger über das Tragenspiel ihrer Thoren und Bierengel wie

die Erscheinung ihrer Marterhöhlen. Zu allen dem hat der gerechte Monarch den guten, verdienstlichen Thuro nach Würden bedacht und herber Nahrungssorge überhoben. Gleicht auch vielleicht mancher Staat dem reichen Mündel, von dessen Habe der täuschbare Vormund Heuchler und Tagdiebe, Fremdlinge und fresche Bettler, Schächer und Renegaten füttert, so ist doch dieß Unwesen, Gott Lob! bei uns unerhört und dem Verdienste wird, so schnell als irgendwo, seine Krone.

Alexis unterhielt ihn nun von Leontinens schrecklichem Schicksale wie von den bedenklichen Zustände ihrer Schwester Emilie; der Arzt erwiederte:

Ich sehe, ohne Ruhm zu melden, unterweilen heller als unser Thuro und glaube neulich bemerkt zu haben, daß Sie dem Mädchen um vieles besser als ich und mein großmäuliger Famulus gefallen.

Auch ich — gestand ihm Fermann: bemerkte, ohne Ruhm zu melden, dasselbe, danke auch dieser mich bekümmernenden Gunst eine Entdeckung. Die leidende Gräfin fand sich, wie früher schon geschehen seyn mag, von ihrer krankhaften Phantasie veranlaßt, eine alte, im Dorfe hausende Wahrsagerin um die Zukunft zu befragen und wählte Emilien zur Mittlerin. Dieser leuchtet das mögliche, aus der Antwort entspringende Unheil ein, sie macht mich zum Vertrauten und ich rathe ihr, den Auftrag zu vollziehen.

A. Ein sauberer Rath!

F. Ein übereilter Tadel! Es geschah, um jeden weiteren Versuch und die verderblichen Folgen abzuwenden. Ich suchte nun, dem Mädchen zuvorzukommend, die Hure auf, legte ihr Clara's Zustand an's Herz; und eine versagende, sie an den Vater im Himmel weisende Antwort in den Mund. Dieser ward zudem mit einem Goldstücke versiegelt und ein zweites versprochen, wenn sie Emilien behutsam veranlasse, sich ebenfalls von ihr die Zukunft verkündigen zu lassen — was man wohl ohnedies voraussetzen konnte — und derselben dann jede Hoffnung auf die Gegenwart ihres gegenwärtigen Günstlings zu benehmen.

Lachend rief der Doktor: Sie Diplomat!

F. Frau Hedwig verleugnete natürlich ihr Handwerk, vermaß sich hoch, gelobte jedoch blindlings zu folgen, hat auch wie es scheint der Forderung entsprochen, die gutgemeinte, vorbauende Maßregel aber auf Beide höchst nachtheilig eingewirkt.

D. Immerhin! Sie thaten wohl! Wo nur Gewaltmittel helfen können, wendet man sie unbesorgt an und überläßt unserm Herr Gott das Weitere. Uebrigens ist dieser thörige Wahnglaube im Herzen des Geschlechtes heimisch und eine natürliche Verirrung ihres gerngläubigen, frommen Gefühles. Das Weib wird gleichsam als Christin geboren, denn „der Geist dieser Lehre“, sagt einer unserer vernünftigsten Denker: „stellt die schöne Sittlichkeit oder Menschwerdung des Heiligen, in diesem Sinne also die einzige ästhetische Religion dar und muß deshalb vorzüglich dem weiblichen Geschlechte gefallen.“

Fermann's Theilnahme an diesem ansprechenden Philosopheme ward jetzt durch die Unart seines prächtigen Schimmels unterbrochen, welcher an das Handpferd gehangen, neben diesem hingetrabt war, sich aber plötzlich frei gemacht hatte und nach einigen Hauptsprüngen im gestreckten Laufe voran flog. Wieder ein Mißgeschick! rief er, am Schluß fernenderber, die eben belobte schöne Sittlichkeit verleugnender Flüche — Kennt der Wildfang nach Hause, so erschrecken sie und glauben wohl, ich sey verunglückt — beschädigt er sich selbst, so habe ich den köstlichen Engländer des Grafen verwahrlost und ihn um diesen und mich um den zukünftigen Gönner gebracht, wenn ein Unredlicher die Bestie auffängt und mit ihr durch die Lappen geht.

Der Doktor entgegnete: *Fortunae miseras auxiliis arte vias!* Wir beeifern uns, Uebel ärger zu machen! sagt Properz: oder wir künsteln, um das Mißgeschick zum Unglücke zu vergrößern — kurz den

Elephanten in der Mücke zu sehn; ein Philosoph aber, absonderlich einer von der leichten Cavalerie, läßt jede Bestie laufen, die er nicht zügeln kann.

Jenen ärgerte der unnütze Sinnspruch, er suchte nieder, meinte, der Doktor habe sich diesen starren Gleichmuth an Sterbebetten angeeignet, bedauerte deshalb seine Kranken und rief endlich: Halt! denn ein Schimmelreiter trippelte jetzt an dem Wagen verüber und die Hoffnung ergriff ihn. Aber beim Mondlichte besehen, war der vermuthete Engländer nur eine bockbeinige, des Durchgehens völlig unfähige Währe, die ihren alten gelassenen Pastor von einem nahen Jahrmärkte zurück trug.

Als Alexis am folgenden Morgen in dem herrlichen Zimmer zu Weihbrunn erwachte, war es fast Mittag, denn der eilige Ritt nach der Hauptstadt, der herzerschütternde Inhalt seines dortigen Tagwerks und der Kummer um das entlaufene, im Schlosse nicht eingetroffene Pferd, hatten ihn bis zum grauen Morgen schlaflos erhalten und endlich zu Folge der betäubenden Nachwirkung in einen todtengleichen Zustand versenkt. Jetzt kehrte der Gedanke an die entschwendene, ihm wie ein Traum erscheinende Gegenwart zurück; er fand sich mit Erstaunen als Bräutigam und im glücklichsten Falle als den baldigen, lebenslangen und von den heiligsten Banden gefesselten Gatten der Werthen aber Unglücklichen wieder, der ihn sein zärtliches Herz, in frommer Wallung, zum Stabe und Ersatz für das fehlende Bein aufgedrungen hatte. Stürmisch ward die Schelle gezogen, ein Bedienter des Hauses trat mit dem Molkentranke herein.

Ist die Frau Gräfin wohl?

B. Vollkommen.

Und heiter?

B. Desgleichen.

Weiß also nicht, daß der Schimmel entsprang?

B. Sie weiß auch, daß er wieder da ist. Jakob, des Windmüllers Sohn, hat ihn am Waldteiche gefunden, gefangen und hergebracht.

Ein Pfund des Zentners, der sein Herz bedrängte, schwand. Und Gräfin Clara?

B. Die vermissen mit Schmerzen ihr Milchen und haben schon ein Duzend Mal nach Ihnen gefragt.

Mamsell Emilie ist noch immer krank?

B. Gefährlich, wie der Doktor sagt. Fast immer bewußtlos, verlangt aber, wenn sie bei sich ist,

ebenfalls und recht eifrig nach dem Herrn Leutnant, der ihr die Schwester bringen soll.

Das weggefallene Pfund fügte sich jetzt plötzlich von neuem dem Zentner bei. Alexis warf sich in die Kleider und bat jenen, um näher Nachrichten von Emiliens Zustande zu empfangen, Marien, das Stubenmädchen herzurufen.

Die schwimmt in Jammer! sprach der Diener.

Wohl ihrer Kranken wegen? Die gute Seele!

Nein, ihrer eigenen, guten Hoffnung wegen. — Sie schämt und grämt sich nun, denn der Frau Gräfin Excellenz haben ein scharfes Gesicht — sie schöpften Argwohn, gingen ihr zu Leibe und Mariechen klagte den jungen Windmüller an, der uns das Pferd vorhin wieder brachte. — Bring' auch Marien die Ehre wieder! sagte ich: sonst soll Dir das letzte Brod gebacken seyn! Doch Jakob lachte auf und sprach ganz prozig und unverzagt: Die möge ihm Einer suchen helfen, mit dem er sie gestern, wie vorhin den Schimmel, bei Nacht und Nebel am Waldteiche ertappt — der ihn da wie ein Bär erfaßt, in die Dornen geworfen habe und sammt der Schlange ausgerissen sey. Ein Vornehmer, so zu sagen, den er im Nothfalle zu finden wisse. Jetzt fiel ein zweiter Zentner auf Fermann's Herz.

Jakob, der Windmüller stand jetzt in armer Sündergestalt vor der gestrengen Gräfin, die ihn, wegen seiner unheilbringenden Zärtlichkeit gegen ihr Stubenmädchen, wie eine zürnende Juno zur Rede stellte. Anfänglich, gleich dem Hammel vor der Schererin verstummend, that derselbe endlich das gewaltige Maul auf, erklärte, daß er es ehrlich und redlich mit Marien gemeint, daß ihn die Falsche jedoch in die Fichten geführt, daß er sie spät Abends mit Dem und Dem am Waldteiche gefunden habe und wies ihr beiläufig jene Dornwunden als schreiende Beweise der erlittenen Mißhandlung. Die Gräfin entsetzte sich anfänglich vor dieser betrübenden, den sittlich guten Fermann plötzlich als sein Gegentheil bezeichnenden Anklage, doch widersprach ja die Kürze seines hiesigen Aufenthaltes in der Hauptsache der Möglichkeit jenes Frevels. Zudem fiel ihr bei, daß Marie während der angedeuteten Stunde nicht von dem Bette ihrer Tochter gewichen sey, daß sie Emiliens Stelle vertreten habe, die, eines Geschäftes wegen, um Urlaub bat und auf welcher sofort der Verdacht haftete. Sie ließ deshalb den Zorn entschwinden, lächelte den geängsteten

Windmüller an, bewies ihm mit freudseligem Eifer, daß er sich aus gedachtem zureichenden Grunde augenscheinlich in der Person getäuscht habe und seine Verführte eine fromme, rechtliche, nur ihm anhangende Marie Magdala sey. Diese Trostworte der großmüthigen Herrschaft waren für den servilen und verliebten Jakob ein Orakelspruch, sie drangen schnell in's Innerste. Er fing jetzt, reuig und erquickt, die herablaufenden Thränen mittels der leckenden Zunge auf und schmazte kniefällig den Rocksaum der Gnädigen, als sie sich geneigt erklärte, das Opfer seiner Leidenschaft mildthätig auszustatten und seinem Vater die bedeutende, zu Anschaffung einiger Mühl-Esel dargelebene Summe zu erlassen. Ich halte mein Wort! versicherte sie, als Fermann nun gemeldet ward: So gehe denn, sündige hinfort nicht mehr und bestelle ohne Zögern das Aufgebot.

Jakob ging, Alexis trat bestürzt, wie vorhin dies sey, an seinen Platz, das Gesicht der alma mater ward ebenfalls wieder zum sträflichen, sie sagte — haszig und unhold auf den Strauch schlagend:

Man hat Sie in der vorgestrigen Nacht mit Emilien draußen am Waldteiche gefunden

Nur bei Abend und im Vollmondscheine! eutegnete er, von der herben Anrede betroffen, deutete kalt und bündig den Grund dieses Beisammenseyns an, unterhielt sie von Clara's Beziehungen zu Mariens Mutter, von dem Auftrage, welcher Jener geworden und von dem, was er gethan, um die alte Hedwig zu einer unschädlichen Wahrsagung zu veranlassen. Die Gräfin wußte ihm endlich Dank, eiferte jedoch über die Gefahren der Verheimlichung, zählte sie zu den gefährlichsten Fallstricken für die arglose Jugend und begriff nicht, wie sich Emilie habe entschließen können, eben ihn in dieser späten Abendstunde zum Begleiter auf dem öden, einsamen Wege zu wählen. Ganz zur Unzeit fuhr jetzt ein Wagen voll Damen vor; Verwandte und Bekannte des Hauses, die aus der Hauptstadt kamen, um für einige Tage das Landleben zu genießen, sich nebenbei von Clara's Zustande zu überzeugen, sie und die Mutter wo möglich erheitern und zerstreuen zu helfen. Diese war noch im Morgenkleide, bat daher ihren jungen Freund, die Gäste zu empfangen, sie bis zu ihrem Erscheinen zu unterhalten und die gegenwärtige Trübsal mit so lebhaften Farben zu schildern, daß ihnen die Lust vergehe, für dieß Mal zu verweilen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Haben wir in unserer Jugend die neueren Sprachen vernachlässigt, so bietet sich uns eine Legion, wohlgezählt, Lehrer und Lehrerinnen der französischen, italienischen, englischen und anderer Sprachen zu höchst billigen Preisen an, das Versäumte nachzuholen, in der eine andere Legion Conversationstunden in den genannten fremden Sprachen eröffnet, und sind wir endlich in der lieben deutschen Sprache nicht ganz zu Hause, so dürfen wir uns nur in die Splittgerber-Gasse zu Herrn Rähse begeben, der uns, wir mögen noch so unbeholfen seyn, in ganz kurzer Zeit ausbilden wird; unsere Frauen und Töchter aber, die es mit der deutschen Sprache nicht so genau zu nehmen haben, wenn sie nur ziemlich schlecht französisch parlieren, schicken wir zu Madame Romolini, gebornen Wiesel, wo sie die Kunst aller Künste, die Kunst, durch welche der Kleine groß, der Unansehnliche ansehnlich, der Dummkopf zwar nicht klug, aber doch respektabel, und die an Napoleon's Geburtstage in die Welt getretene Schöne zum — in einer anständigen Entfernung — achtzehnjährigen Mädchen wird, die Kunst, Kleider zu machen, erlernen können. Sollten alle diese Unterrichte, Conversationen, das Tanzen, Voltigiren, Schwingen, Kleidermachen uns noch ein Stündchen frei lassen, so gehen wir in die Kunstsäle der Herren Gropius, um die mit dem preussischen Schiffe „Prinzessin Louise“ aus Canton angelangten Kunstfachen, an welchen wir erkennen, daß die Chinesen recht hübsche Dinge im chinesischen Geschmacke machen, zu besehen, oder wir besuchen das neu errichtete Kunstkabinet der Herren Kaufleute Engel, Quitschel und Rosenberg, in welchem neben Kunstprodukten aus verschiedenen Ländern und Welttheilen auch die Arbeiten inländischer Künstler zur Schau und zum Verkaufe ausgestellt werden, oder wir hören die dramatischen Vorlesungen des Herrn v. Holtei, welche er zum Besten der durch die Ueberschwemmungen verunglückten Schlesier halten wird, oder wir bringen ein Viertelstündchen in Herrn Faust's berühmtem Wintergarten zu und gehen endlich in den Circus vor dem Brandenburger Thore, wo wir nicht nur den Aeropore und Fallschirm, mit welchem Dem. Garnerin ihre 36ste Niedersfahrt ausgeführt hat, besehen, sondern auch aus dem Munde der stets da anwesenden, erstgenannten Demoiselle, äußerst interessante Berichte über ihre Niedersfahrt in der Nähe der Stadt und über „ihren weiter heruntergekommenen, bedeutend beschädigten Balkon, dessen beendete Ausbesserung sehr merkwürdig bleibt“*), vernehmen können.

Daß wir unsere heimischen Bühnen besuchen müssen, um uns an Raupach's Produkten, welche da absolut herrschen, wie Don Miguel in Portugal, und nur zuweilen jenen der Herren Töpfer, Hell, Stawinsky und Both, oder auch zuweilen den Worten des frommen Dichters William (s. Löwenklaus in Raupach's Kritik und Antikritik) weichen, zu ergötzen,

*) Warum eine beendete Ausbesserung sehr merkwürdig bleibt, weiß ich nicht und ist das Nothige bei Dem. Garnerin zu erfahren.

versteht sich von selbst, und da im Laufe dieses Monats die ouverture du théâtre français Statt gehabt hat, so versteht sich zwar nicht von selbst, wird aber von dem Anstande erfordert, daß wir zuweilen hingehen, um den Debuts der eintreffenden neuen Mitglieder, als der Damen Morales und Laurence dans l'emploi des amoureuses, des Herrn Marius dans l'emploi des premiers comiques, der Mad. Marius dans l'emploi des duégnés, und des Hrn. Morand dans l'emploi des amoureux, den Vorstellungen ihrer Lustspiele und Vaudevilles, doch nicht jener der La nuit d'un proscrit beizuwohnen.

Daß man ein Kunst-Theater oder eine Marionetten-Comödie besucht, versteht sich zwar wieder nicht von selbst, doch daß alle Jene, welche das Kunst-Theater des Herrn Arnholdt aus Potsdam ein Mal besucht haben, es öfter besuchen werden, dürfte sich wohl von selbst verstehen. Daß gute Marionetten angenehmer zu sehen sind als Schauspieler, welche schlechte Marionetten sind, ist oft gesagt worden; Herrn Arnholdt's Marionetten sind aber nicht nur gute, sondern köstliche Marionetten, folglich sehr angenehm und so angenehm zu sehen, daß ich nicht unterlassen konnte, sie mehrere Male zu besuchen, und mich auch nicht schäme, es zu gestehen, was mir übrigens zur größten Ehre gereicht, indem es viele Leute gibt, die kein Possenspiel versäumen, auch aus vollem Halse lachen, hintenrein aber mitleidig die Achsel zucken und den Verfall des guten Geschmackes beweinen.

Da ich nun im Laufe meiner Berichte das Theater berührt habe, so will ich auch schnell und in gedrängter Kürze mittheilen, was etwa über diesen höchst bedeutenden Artikel mitzutheilen ist, und in gedrängter Kürze die neuen dramatischen Produkte, deren aber nicht viele sind, anzeigen.

Das Geburtstest Sr. Königl. Hoheit, unser hochverehrten Kronprinzessin, brachte uns das einzige größere Werk von entschiedenem Verdienste, Karl Immermann's Trauerspiel in 5 Akten: Kaiser Friedrich der Zweite, welches im königl. Theater mit Glanz und Liebe gegeben und günstig aufgenommen wurde. Daß ein Gedicht dieses Genre den Beifall der Menge nicht erwerben kann, bedarf keiner Erwähnung, auch wird es wohl Niemand einfallen, den Werth eines dramatischen Produkts nach dem Beifalle ermessen zu wollen; Immermann's Verdienst als dramatischer Dichter ist anerkannt, vielleicht verschmäht er den Ruhm, ein eigentlicher Theaterdichter zu seyn.

Das erwähnte Geburtstest brachte auch noch eine von Herrn Herklot's gedichtete Rede im königlichen und einen Prolog im königstädtischen Theater, welcher von Herrn von Holtei gedichtet und von drei Damen mit H, nämlich von Mad. Huray, als Borussia, und von den Demoiselles Herold und Holzbecher, erstere als Stadt-, letztere als Landbewohnerin, ausgeführt und beifällig aufgenommen wurde.

Bei dieser Gelegenheit muß ich bemerken, daß eine dieser drei Damen mit H das angeborne H in kurzer Zeit verlieren, dafür aber ein anderes H, das ihres Herrn Gemahles, acquiriren, oder deutlicher, daß Dlle. Holzbecher durch Hymens süße Bande — um mich heidnisch auszudrücken — zur Frau von Holtei werden wird.

(Die Fortsetzung folgt.)